

sehen an die Lösung der gestellten Aufgaben herangehen. Das aber verlangt eben, wie man im Volksmund sagt: den richtigen Mann auf den richtigen Platz. Ist das nicht der Fall, so ist das eine Fuchtelei mit leeren Händen. Und Tatsache ist, daß wir an verschiedenen Stellen noch zu viel herumfuchteln. Darum konnte es in Fürstenwalde dazu kommen, daß das Vertrauen gegenüber der Partei - örtlich gesehen - geschwächt wurde. Das zu ändern, darauf kommt es jetzt gerade an.

Genossinnen und Genossen! Einer der wichtigsten theoretischen und praktischen Leitsätze des neuen Statutenentwurfes besteht doch darin, daß die Partei als Vorhut des Volkes, das die sozialistische Gesellschaftsordnung erbaut, auch in der Organisation ihres inneren Lebens an der Spitze stehen und Beispiel und Vorbild für die Schaffung der besten Formen bei der Leitung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus sein muß. Wie notwendig und richtig es ist, daß wir uns gerade in Vorbereitung des Parteitages und auf diesem Parteitag selbst so ernsthaft mit der Parteiarbeit vom Standpunkt des neuen Statuts beschäftigen, will ich noch an einem anderen Beispiel beweisen. Es ist Gesetz: Je weiter wir mit dem sozialistischen Aufbau voranschreiten, desto umfassender muß die ehrenamtliche Arbeit auch innerhalb der Partei werden. Jetzt steht die Aufgabe, die ehrenamtliche Arbeit breit zu entwickeln, und wir müssen alles nutzen, die Mitglieder der Partei entsprechend ihrer politischen und fachlichen Qualifikation in die ehrenamtliche Instrukteur-Arbeit, in die Bildung von ehrenamtlichen Sektoren und Abteilungen, in die Anleitung der Grundorganisationen und der Massenorganisationen einzubeziehen. Das gilt auch für die Bildung ständiger und zeitweiliger Kommissionen auf den verschiedensten Gebieten der Parteiarbeit, vor allem für die ideologische Arbeit. Diese breite ehrenamtliche Arbeit ist auch notwendig, um die Massenwirksamkeit der Partei zu erhöhen und das sich ständig herausbildende Neue unseres gesellschaftlichen Lebens unmittelbar zu unterstützen. Dieser Prozeß muß aber von den Leitungen der Partei bewußt geführt und gefördert werden. Bei einer Reihe von Mitarbeitern, bis hinein in die Bezirksleitung, konnten sich jedoch vorübergehend auch solche Auffassungen breit machen: „Wir kommen schon jetzt in unserer Arbeit nicht mehr zurecht, immer gibt es etwas Neues, und die sogenannte ehrenamtliche Arbeit wird zu einer weiteren Belastung für uns führen.“ Die Ursache bestand darin, daß zugelassen wurde, daß einzelne Genossen die Entwicklung der ehrenamtlichen Arbeit nicht als einen gesetzmäßigen Prozeß, als eine objektive Notwen-